

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 85.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 90  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Donnerstag den 24. Juli

Eindruckspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Eindruckspreis bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$ .

1890.

## Amtliches.

Zu das evangelische Seminar zu Schönthal wurden u. a. folgende Zöglinge aufgenommen: Hermann Gumbert, S. des Missionars in Galin; Felix Schuster, S. des Oberamtsbauweilers in Nagold.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 13. Juli d. J. in Bestätigung des Spruchs eines Ehrengerichts den charakterisierten Hauptmann z. D. Müller in Riedlingen, zuletzt Premierlieutenant im Grenadier-Regiment König Karl Nr. 123, wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerten Umständen des Offiziers-titels und des Rechts zum Tragen der Militär-Uniform verurteilt.

Gestorben: Gymnasial-Professor a. D. Pfizer, Stuttgart; Kaufmann Hans, Tübingen; Magdalene Wagner, Mittelschullehrers Gattin, Haiberbach; Küfermeister Spörr, Stuttgart; rel. Schultheiß Desselberger, Pfedelbach; Privatier Brandegger, Saulgau.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 23. Juli. Am gestrigen Tage hat hier der Privatier und frühere Seifenfabrik Herr Johannes Kaltenbach das Zeitliche geegnet. Schon in den fünfziger Jahren durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderat berufen, begleitete er dieses Ehrenamt mit weniger Unterbrechung bis letzten Winter, wo er infolge hohen Alters und angegriffener Gesundheit eine Wiederwahl nicht mehr wünschte. Als ältestem Gemeinderate wurde ihm einigemale die Stellvertretung des Stadtvorstands übertragen und er wußte das in ihn gesetzte Vertrauen auch in dieser Stellung zu rechtfertigen, wobei ihm sein biederer Mannlicher Charakter trefflich zustatten kam. Mit vieler Umsicht betrieb er früher seine Seifenfabrik und brachte sie in gehörigen Aufschwung. Die letzten Jahre führte er, nachdem er sich von dem Geschäft zurückgezogen hatte, einen beschaulichen Lebensabend. Möge dem zur ewigen Ruhe eingegangenen verdienten Mitbürger die Erde leicht werden. — Das Auswanderungsfeber tritt in diesem Jahre wieder in ziemlichem Maße auf. So treten am Montag wieder über ein Duzend Auswanderer von Walddorf, Ebershard, Oberschwandorf die Reise übers Meer an; es sind fast lauter jüngere kräftige Leute, beiderlei Geschlechts, welche sich in Amerika eine neue Heimat gründen wollen. Dieses Verlassen der Heimat ist bedauerlich angesichts der allgemeinen Klage, daß wirklich trotz hohen Lohnes kaum ein Diensthote aufzutreiben ist.

\* Freudenstadt, 20. Juli. Das Missionsfest, welches heute hier gefeiert wurde, war durch freundliche Witterung begünstigt und darum auch sehr zahlreich besucht. Nach einem weihewollen Gebet von Helfer Majer hielt Herr Pfarrer Schweizer von Glatten die Festpredigt. Sodann hielt Missionar Schenkel einen Vortrag über die Missionsarbeit in Indien, welchem er eine kurze Vergleichung der katholischen und evangelischen Missionsthätigkeit vorangehen ließ. Zum Schluß erstattete Pfarrer Hiller von Pfalzgrafenweiler noch den Rechenschaftsbericht über die Missionsthätigkeit im Bezirk, woraus mit Freuden eine Zunahme der Gaben durch die regelmäßige Kollekte verzeichnet werden kann, wenn auch die Summe der Legate im letzten Jahr gegen früher zurückgeblieben ist, und schloß dann die schöne Feier mit ersten Mahnworten und herzlichem Gebet. (S. M.)

\* Neuenbürg, 21. Juli. Auf erschütternde Weise verlor heute unsere Stadt einen braven Mitbürger. Der Gemeinderat und frühere Stadtpfleger Bauer stand mit einigen Nachbarn vor seinem Hause, als ein mit Rekruten besetzter Wagen rasch vorbeifuhr, bei einer Wendung ein Rad verlor und infolge dessen umwarf. Dieser

Anblick muß B. so erregt haben, daß er plötzlich zwischen seinen Freunden niedersank und in einigen Augenblicken eine Leiche war. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des von längerer Krankheit Genesenden dieses schnelle Ende bereitet.

\* Stuttgart, 21. Juli. Am Kgl. Residenzschloß wird demnächst ein Anbau entstehen. Es soll nämlich nach dem Privatgarten zu ein Wintergarten erbaut werden, welcher Anschluß an die Gemächer Sr. M. des Königs haben wird. Der Wintergarten wird eine Breite von 8 Meter und eine Länge von 12 Meter haben.

\* Das „N. Tzgl.“ schreibt: Gegenwärtig leben in Württemberg wohl mehr als 1000 amerikanische Bürger, von denen gewiß manchem das neue Pensionsgesetz der Vereinigten Staaten zu gute kommt. Wir teilen daher die hauptsächlichsten Bestimmungen daraus mit. Dieselben lauten: Alle ehrenvoll entlassenen Soldaten und Seelente, welche 3 Monate oder mehr im Ver. Staaten-Dienste im Rebellionskriege gedient haben und welche aus irgend einem Grunde, nicht als Resultat ihres eigenen mangelhaften Betragens oder Gewohnheiten, jetzt unfähig sind zu arbeiten und ohne Unterhaltungsmittel, sind unter dem neuen Gesetze zu 6 bis 12 Dollars per Monat berechtigt. Auch allen Witwen der obengenannten Soldaten und Seelente giebt dieses Gesetz 8 Dollars per Monat und 2 Dollars jedem Kinde unter 16 Jahre alt, ohne Unterschied, ob der Soldat sich die Krankheit, an welcher er starb, im Dienst zugezogen hat, oder seitdem. Wenn die Witwe tot ist, so sind die minderjährigen Kinder zu 2 Dollars berechtigt und zur vollen Witwenpension, bis sie das Alter erreichen. Kinder, welche zu diesem Gesetze berechtigt sind, die, wenn irrsinnig oder ganz hilflos, sind zu lebenslänglicher Pension berechtigt. Abhängige Eltern von Soldaten und Seelenten, welche wie obige gedient haben und während des Krieges oder seitdem gestorben sind und auch keine Witwen oder Kinder hinterlassen haben, sind zur Pension berechtigt. Es wird nicht verlangt von ihnen, zu beweisen, daß sie bei dem Tode des Soldaten abhängig waren; die Thatsache, daß sie jetzt ohne Mittel sind und nichts aus ihrer eigenen Arbeit besitzen, ist genügend, um das Gesuch zu begründen.

Saulgau. Die Verheerungen, welche die Nonnenraupe in den Nadelwäldungen des Oberamtsbezirks und des angrenzenden preuß. Oberamtsbezirks Sigmaringen, namentlich in den Fürstlich Tarvischen und Gräfl. Königs-egg'schen Wäldungen anrichtet, sind sehr erheblich. Man konnte sich indes in Württemberg bis jetzt nicht dazu entschließen, nach dem Vorgang in Bayern die Wäldungen abzuholzen, um dem Uebel zu steuern. Man erinnert sich nämlich der Erfahrungen, welche in früheren Jahren mit dem Raupenfraß in den Nadelwäldungen gemacht wurden. So fand im Jahre 1839 im Altdorfer Wald bei Ravensburg eine schreckliche Verwüstung durch die Nonnenraupe statt; damals wurden auf einer zusammenhängenden Fläche von 1550 Morgen die Nadeln aller Fichten, Tannen und Forsten gänzlich abgefressen und wurden in den Staatswäldungen in aller Eile gegen 70000 Klafter Holz gefällt, welche zu Schleuderpreisen verkauft wurden. In den unmittelbar angrenzenden, vom Raupenfraß gleichfalls arg heimgefügten Fürstlich Wolfegg'schen Wäldungen dagegen wurde die Fällung der Stämme unterlassen, und erfreu-

licherweise machte man im nächsten Jahr die Wahrnehmung, daß die kahl gefressenen Stämme frische Nadeln trieben und freudig fortwuchsen. Ohne menschliches Zutun sind die Raupen und Schmetterlinge im Jahr 1840 verschiedenen Krankheiten und den Angriffen von Millionen kleiner Schlupfwespen unterlegen.

\* (Verschiedenes.) Daß im menschlichen Leben der bittere Ernst manchmal doch auch noch eine komische Seite hat, sollte ein Brautpärchen letzten Dienstag in Unterweissach erfahren. Am Tage vor der Trauung stellte es sich heraus, daß eine unentbehrliche Urkunde fehle, man legt den Telegraphen und Fernsprecher in Bewegung und das Hindernis ist weggeräumt. Am Dienstag Morgen ordnet der Standesbeamte die Papiere, da macht ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende und der im Hause wohnende Sohn, bei welchem die Hochzeit gehalten werden sollte, schafft schleunigst die vorhandenen Borräte in ein anderes Wirtshaus. Als nun der standesamtliche Vertreter seines Amtes warten will, ertönt die Feuerglocke und die Pflucht ruft auf den Brandplatz. Das Feuer ist zum guten Glück bald gelöscht, wenigstens die dringendste Gefahr beseitigt und nun kann auch das Brautpaar ohne weitere Zwischenfälle in den Hafen der Ehe einfahren. — Es werden von Schlingen Schritte gethan, um in Stuttgart an maßgebender Stelle um Errichtung einer Eisenbahnverbindung in der Richtung auf Sigmaringen-Tuttlingen persönlich vorstellig zu werden. — Der 14-jähr. Sohn des Bauern Kurz in Dünshach hatte vor acht Tagen auf einem Baumgut Kirichen samt den Steinen gegessen; er erkrankte darob sehr heftig und starb nun an Darm-entzündung. Der bedauernde Knabe blieb fast bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein. — In Schnaitheim sollte der Knecht des dortigen Hirschwirts einen Normänner Hengst in die Brenz reiten. Unvorsichtiger weiße bestieg er das große Tier schon im Stalle. Er wurde dann unter der Stallthüre so nach oben gedrückt, daß ihm die Kopfhaut stückweise skalpiert wurde. — Wie die Blätter mitteilen, hat die in Cannstatt geführte Untersuchung gegen den elfjährigen Knaben, welcher wie schon gemeldet, ein zweieinhalbjähriges Mädchen aus Nache in den Neckar warf, weiter ergeben, daß derselbe sein armes anvertrautes Opfer Tage zuvor mit der raffiniertesten Grausamkeit gequält hat. So stach er es wiederholt mit einer Gabel, und als er deshalb Strafe bekam, schob er es andern Tags in die Tischschublade und ließ es darin schreien, bis es halb erstickt war. Weiter warf er es an die Decke, so daß die Hirnschale verlegt schien und der Oberamtsarzt geholt werden mußte. Unbegreiflich erscheint es, wie die Eltern nach all den Vorgängen dem verbrecherischen Buben das Kind weiter noch anvertrauen konnten. — Auf der Bemerkung Neckarweihingen sind wieder 7 neue Neblausherde entdeckt worden. — Am letzten Samstagabend wurde im Stuttgarter Volksbad ein junger Bursche durch den Bad-aufseher auf frischer That ertappt, wie er einem Badgast aus seinen Hosen das Portemonnaie stahl. Der Bursche wurde der Polizei übergeben und gestand, daß er schon sieben Diebstähle in der Badanstalt verübt hat. — In Biberach feierte der Buchhändler Friedrich Haller mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — In der Gemeinde Haberlach fand am Sonntag die Einweihung der neu-

errichteten Kleinkinderschule statt. — In Weidelsheim wurde der 23 Jahre alte Ernst Burkhardt von Asperg tot aus dem Neckar gezogen. — In Dürwangen brannte die Bierbrauerei zum Köhle vollständig nieder. — In Waldach wurde der 21 Jahre alte Friedr. Blank von einem Pferde derart geschlagen, daß er sofort tot auf dem Plage liegen blieb. — In Oberammergau sind drei Taschendiebe festgenommen worden. Von zweien derselben, einem angeblichen Schriftsteller nebst Gattin, ist erwiesen, daß sie zur Zeit des Münsterfestes sich in Ulm aufhielten, der dritte ein angeblicher Kaufmann, hat sich zweifellos daselbst aufgehalten. — Auf einer der Momentphotographien des Ulmer Münsterfestzugs ist zu sehen, wie ein Individuum eben im Begriffe steht, seinem Nachbarn unter den Zuschauern in die Tasche zu greifen.

\* Ein Bürgersohn aus Fischach (Baden) heiratete jüngst ein Mädchen aus dem Oberamt Rottweil, mit dem er sich nach vollzogener Vermählung in seinem Heimatsorte niederließ. Wenige Tage darauf verduftete der junge Ghe-mann mit dem Heiratsgute seiner Frau, fünf Hundertmark Scheinen, nach Amerika und mußte die arme Betrogene nun wieder zu ihren Eltern zurückkehren.

\* Die sächsische Regierung hat nunmehr den schon länger erwogenen Plan, weite Kreise zu gewerblichen Zwecken mit Elektrizität zu versehen, der Verwirklichung nahe gebracht. Vorerst sollen Dresden und 168 industrielle Ortschaften in seiner Umgebung mittelst elektrischen Kabelnetzes direkt von den Kohlengruben des Plauen'schen Grundes Licht und mechanische Triebkraft erhalten. Es liegt in der Absicht, später das Königreich mit 5 weiteren solchen Netzen zu überziehen. Es ist wohl heute Niemand in der Lage, vorauszu sehen, ob das sächsische Unternehmen den Anfang einer größeren sozialen Umwälzung darstellt, aber es darf bei dieser Gelegenheit an das Wort eines hervorragenden Ingenieurs erinnert werden, daß die Elektrizität an dem Klein-gewerbe wieder gut machen werde, was der Dampf an ihm verschuldet hat. Jedenfalls verdient das Vorgehen Sachsens die Beachtung des übrigen Deutschlands. In einer Zeit bedenklicher kapitalistischer Verschiebungen, wie die unsrige es ist, haben Staat und Gesellschaft dringende Veranlassung, nichts zu verabsäumen, was dem Fortbestand eines leistungsfähigen Mittelstandes zu dienen vermag.

\* Berlin, 19. Juli. Die sozialdemokratische Parteileitung wird beim Ablauf des Sozialistengesetzes die jetzt verbotenen Schriften von Lassalle und Friedrich Engels in Menge drucken und dann verbreiten lassen.

\* Berlin, 22. Juli. Die „Kreuztg.“ konstatiert ungeheure russische Truppenansammlungen an der Ostgrenze. In den deutsch-russischen Provinzen stehen jedoch nur 23000 Mann,

11000 sind bei Dünaburg beim Weichselübergang konzentriert.

\* Die für den Anfang September geplanten gemeinsamen Manöver des IX. Armeekorps und eines Teils der Flotte werden nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch in allen anderen Staaten Europas mit besonderem Interesse verfolgt werden. Zum erstenmale werden bei dieser Gelegenheit Teile eines Heeres und einer Flotte mit- und gegeneinander kämpfen. Die vorzüglichsten Waffen und die besten technischen Hilfsmittel der neuen Zeit werden dabei zur Verwendung gelangen.

\* Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: Ueber die weiteren Reisen des Kaisers nach England und Rußland werden allerlei Nachrichten verbreitet, deren Richtigkeit vielfach im Widerspruch mit der Sicherheit steht, mit der sie auftreten. Zutreffen dürfte, daß der Kaiser im Anschlusse an die Reise nach England einen Besuch auch dem belgischen Königshofe zugebacht hat; ob jedoch die Begrüßung auf der Hinreise oder auf der Rückreise erfolgen wird, dürfte noch unentschieden sein. Andererseits ist hier nichts davon bekannt und es gilt für sehr unwahrscheinlich, daß, wie die russischen Blätter berichten, die Kaiserin bei dem Besuche am russ. Hofe den Kaiser begleiten werde.

\* Der Kaiser hat in Christiana zwei prächtige Ponies gekauft, die er seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Gisel Fritz zu dessen Geburtstag geschenkt hat.

\* Der Brüsseler „Nord“, ein russisches Organ, schreibt, aus den jüngsten Ausprüchen des Fürsten Bismarck erhelle, daß er mit seinen früheren monarchischen Ideen vollständig gebrochen habe, und daß er ein entschiedener Gegner der von Kaiser Wilhelm verfolgten Sozialpolitik sei. Mit seinen Doktrinen könne Bismarck nur noch das Haupt einer von der Bourgeoisie unternommenen Reaktion werden.

\* Berlin. Die Schloßfreiheit-Lotterie hat, wie der Konfektion, mitteilt, 20 jungen Mädchen aus der Arbeitsstube des Modedepot's Gerson u. Co. je 740 Mk. in den Schoß geworfen. Als das Los angeschafft werden sollte, konnte ein junges Mädchen den auf sie fallenden Anteil von 1 Mk. 50 Pf. nicht erkrüben. Damit diese nun aber nicht leer ausgeht, hat eine jede der Arbeiterinnen von ihrem Gewinn 20 Mk. geopfert, um auch der Kollegin eine Freude zu bereiten.

\* Fürst Albert von Thurn und Taxis hat anläßlich seiner Vermählung mit der Erzherzogin Margarethe den Regensburger Stiftungen 120000 Mk. überwiesen.

\* Kost, 20. Juli. Die hiesigen Zimmerer- und Maurergesellen haben beschlossen, den seit Anfang Mai d. J. geführten Streik als erfolglos einzustellen.

\* Von Hamburg meldet man: Auf der Elbe stehen unweit Otterndorf der schwedische Dampfer Hilding und der englische Dampfer Persian Prince zusammen, wobei ersterer sofort

sank. Die Mannschaft wurde gerettet, nur zwei Aufwärtinnen ertranken.

\* Die Schrecknisse der vor 8 Tagen in Straßburg erfolgten Hinrichtung haben leider nicht lange angehalten. Ein Tagelöhner erschlug am Samstag nachmittag in der Trunkenheit die bei ihm in der Kolbengasse wohnende Geliebte mit einer Kohlenschaukel. Der Mörder ist verhaftet.

#### Ausländisches.

\* Wien, 22. Juli. Nächst Budweis überfielen am Sonntag tschechische Landleute die vom Kaiser Joseph-Feste in Dienendorf heimkehrenden Deutschen mit Steinwürfen, wobei zahlreiche Verwundungen erfolgten.

\* Aus der Schweiz. Eine wunderbare Blüte schweizerischer Kantonsherrlichkeit wird aus Genf berichtet: Die Genfer Regierung hatte bei der Basler Regierung angefragt, ob die genferische Militärmusik „Elite“ bei ihrer Durchreise von Frauenfeld in der Basler Kaserne logieren könnte, worauf die Basler Regierung die befremdende Antwort gab, die Basler Kaserne — „sei keine Herberge“.

\* Paris, 21. Juli. Die Verhandlungen Englands und Portugals wegen Abgrenzung der Gebiete in Südafrika sind nahezu beendet. England hat Portugal bedeutende Zugeständnisse gemacht.

\* Paris, 27. Juli. Nach einer Mitteilung des „Temps“ aus Dünkirchen sollen in der Nähe der orkadischen Inseln 13 französische Fischerboote mit 51 Mann infolge des Sturmwetters zu Grunde gegangen sein.

\* Der „Grashdanin“ bespricht den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms II. in Petersburg und knüpft daran die Bemerkung, der gegenwärtigen Lage könne nicht durch einen Kongress, sondern nur durch die Abrüstung ein Ende gemacht werden. Wir sind damit ganz einverstanden, bemerkt die bekanntlich russenfeindliche N. Fr. Br. und fährt wie folgt fort: „Eine Diplomatenversammlung kann die Krankheit Europas nicht heilen; die Herren Aerzte würden nur untereinander zu zanken beginnen. Die Abrüstung aber wäre allerdings das rechte Mittel. Wenn sich der deutsche Kaiser mit dem Zaren darüber verständigen könnte — es wäre zu schön, und darum glauben wir auch nicht daran, daß Wilhelms II. Besuch in Petersburg zu einer Verminderung der stehenden Heere führen wird. Ist es Rußland jedoch ernst mit der Durchführung des schönen Gedankens, gut, so soll es bei sich selbst anfangen.“

\* Meldungen aus Sofia zufolge steht die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens unmittelbar nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand bevor. (?)

\* Der „Fr. Z.“ geht folgende Nachricht zu: Privatmeldungen, die durch eine Depesche des Bräufekten von Pirok bestätigt werden, signalisieren blutige Ereignisse in Sofia bei Einschreiten der Militärmacht. Angeblich dreißig Tote.

### Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Isabella liebte ihn also nicht, keine Fieber zitterte für ihn, sie gab sich nur als Preis für die bezahlte Summe! Ha! — nun nahm, was geschehen war, plötzlich eine andere Physiognomie an! Sie hatte ihm selbst geschrieben, nicht einmal ein kleines Wörtchen dem Briefe ihres Vaters beigelegt, sie hatte sich dazu nicht überwinden können? Was hätte sie dem ungeliebten Manne auch sagen können! Daß sie ihn wiederliebe? Es wäre eine Lüge gewesen und lügen konnte ihr stolzer Geist nicht! Der Vater hatte es geschrieben. Ja, der! Hatte er den verbrecherischen Mut, sein Kind zu verschachern, so gehörte ein noch weit geringerer Mut dazu, die Unwahrheit zu sagen! — Er sollte ihr Haus noch nicht betreten, später erst würde man ihn rufen lassen — natürlich, sie mußte erst Zeit gewinnen, sich in die ihr aufgedrungene Rolle hineinzu finden — die Verlobung mußte ein strenges Geheimnis bleiben, man schämte sich seiner und auch diese Scham mußte erst verlernt werden! Und das alles, was so klar wie das Licht der Sonne war, hatte er nicht gleich durchschaut, sondern in dem Seligkeitsstammel des erreichten Glücks sogar ganz begreiflich gefunden?

„Es ist vorbei,“ sprach er wehmütig vor sich hin, „vorbei der süße Traum, — o, wach! ein Erwachen!“

Plötzlich sprang er auf, ein neuer entseßlicher Gedanke schellte ihn empor.

„Wenn sie glauben könnte — und muß sie es nicht? — daß ich darum gewußt, daß ich selbst? — Allmächtiger Himmel!“

Er ergriff, von einem raschen Entschlusse erfaßt, seinen Hut, der noch auf dem Tische lag, und stürmte aus dem Zimmer.

(Nachdruck verboten.)

In der Villa nebenan hatten sich die Verhältnisse ebenfalls geändert. Vor einer halben Stunde war ein Brief von der Gräfin Sched mit einer niederschmetternden Nachricht gekommen, aber gerade diese Nachricht hatte die Lage des Grafen Waldsee mit einem Schlage umgestaltet. Nachdem die erste Erschütterung, die dieselbe verursacht hatte, vorüber war, wurde ein Reisekoffer auf Isabellas Zimmer gebracht, letztere füllte denselben unter noch fließenden Thränen mit den notwendigsten Effekten, denn sie und der Vater wollten mit dem Nachtzuge nach Hohenfels abfahren.

Der an den Bruder gerichtete Brief der Gräfin Sched lautete: „Lieber Detlef!

Noch weiß ich nicht, ob ich im stande sein werde, Dir das grauenhafte Ereignis, welches ich hier erlebt habe, zu schildern und den Brief zu Ende zu führen, ohne dabei ohnmächtig zu werden. Denn erst soeben aus einer Ohnmacht erwacht, zittern meine Hände noch so heftig, daß ich kaum die Feder zu halten vermag. Der Graf Hohenfels und sein hoffnungsvoller Sohn sind nicht mehr! Schon seit Wochen ist der Better im Besitz zweier zwar sehr schöner, aber wilder und durchaus unzählbarer Pferde. Es verging kein Tag, an welchem er nicht dieselben vor einen leichten Wagen gespannt hätte, um sie selbst einzufahren und jedesmal mußte sein Sohn mit ihm. Vor acht Tagen schon waren sie ihm einmal durchgegangen, der Wagen wurde zertrümmert und Vater und Sohn erhielten nicht unerhebliche Verletzungen, erlitten aber doch weiter keinen ernstlichen Schaden. Doch hierdurch nicht im mindesten abgeschreckt, im Gegenteil zu einer wahren Wut über die unbeflegbaren Tiere entflammt, nicht der Mahnungen seiner Freunde: davon abzusehen, und der Thränen seiner Gemahlin achtend, schwor er nicht eher das angefangene Werk aufzugeben, als bis er die Widerspenstigen bezwungen und mühte er den Tod dabei nehmen. Er hat seinen Schwur gehalten,

Zahlreiche bulgarische Deserteure setzen über die Grenze. (Die Nachricht wird übrigens von Sofia aus dementiert.)

\* Wie aus Belgrad gemeldet wird, gedenkt die Erzönigin Natalie anlässlich ihres Misserfolges in der Scheidungsfrage nach Bessarabien abzureisen.

\* Sansibar, 22. Juli. Die „Times“ meldet, Dr. Peters habe heute die Rückreise nach Deutschland angetreten. Es heiße, Gmtin Pascha habe Peters ermächtigt, sein in Wadelai zurückgelassenes Eisenbein abzuholen. Peters erkläre, daß Uganda gänzlich für die deutschen Interessen gewonnen sei. Die „Times“ sagt, Peters und seine Leute hätten nur von gestohlenem Vieh gelebt, Peters heiße deshalb in ganz Zentralafrika der „Rinderdieb“.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* Am 17. Juli tagte in Stuttgart unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Schmid und dem Direktor der Zentralstelle v. Om, das Gesamtcollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft, um den Etat für 1891/92 und 1892/93 zu beraten. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß in diesem Etat der Rindvieh- und Schweinezucht eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es ist ein Wendepunkt eingetreten. Während seither z. B. für Förderung der Rindviehzucht und des Vollerwerbsens jährlich 10 000 Mk. ezigiert waren, sollen in Zukunft mindestens 100 000 Mk. verwendet werden und statt seitheriger 200 Mk. für die Schweinezucht, sollen in Zukunft 2000 Mk. verwendet werden.

\* Aus dem O. M. Mergentheim, 19. Juli. Die Roggen- und Gerstenernte hat begonnen. Wir haben einen sehr guten Ertrag zu erwarten. Beim Durchwandern der Fluren ist der Bau von Haber zu vermissen; der größte Teil der Felder ist mit Gerste bestanden. Der Zentner Haber wird jetzt mit 10 Mk. bezahlt.

\* (Korn- und Gerstenernte.) In der Gegend von Mannheim hat der Schnitt des Kornes und der Gerste begonnen. Beide Getreidearten sind überreif, haben viel und entsprechend langes Stroh und versprechen nach der Schwere einen vollen Saft zu geben.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 21. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Die heißen Tage der abgelassenen Woche haben die Befürchtungen, welche man betreffs der Ernte hegte, zerstreut und wird der Bedarf an Brotsfrüchten nur von Hand zu Mund gedeckt, greifbare Ware bleibt knapp und gefragt; trotzdem gestalten sich die Preise zu Gunsten der Käufer. In Ungarn ist die Weizen- und Roggenernte größtenteils beendet und fällt dieselbe qualitativ und quantitativ sehr gut aus. Die Börse ist gut besucht hauptsächlich von Defonomen, welche sich über die Meispreise orientieren. In Brotsfrüchten wird nur der nötigste Bedarf gedeckt. Die am Fuße dieses

notierten Meispreise wurden von den anwesenden Oelfabrikanten nicht bewilligt. Wir notieren per 100 Kilogramm: serbischer Weizen 21 Mk. 50 Pf., Rumänier 21 Mk. 85 Pf. bis 22 Mk. 75 Pf., azima 21 Mk. 30 Pf. bis 22 Mk., ungar. 22 Mk. 90 Pf., Hafer 19 Mk. 40 Pf., Hafer amerikan. 19 Mk. 10 Pf., Kohlraps 26 Mk. bis 26 Mk. 40 Pf.

\* Tettuang, 20. Juli. Gestern ging wieder ein Ballchen Frühhopfen von hier nach Nürnberg ab. Für die erste Sendung wurde 2 Mk. 50 Pf. pro Pfund erzielt.

\* Oberndorf a. N., 21. Juli. Der heutige Viehmarkt wies mit einem Zutrieb von 1006 Stück Rindvieh einen guten Besuch auf. Der Verkehr war in den meist begehrten Viehsorten (Rühen und vor allem in Jungvieh) ein sehr lebhafter, kaum nur der Handel mit Zugochsen, da der Markt mit letzterer Ware etwas übersättigt war. Die Preise für dieselbe ließen infolge dessen während des Marktes um ein wenig nach, ohne jedoch unter die Preise des letzten Marktes zu sinken. Es wurden bezahlt für 1 Paar Zugochsen 550—900 Mk. Die außerordentlich hohen Preise für Rindvieh zeigten allenthalben feste Tendenz. Wir notieren: für Rühe und Kalbinnen 250 bis 450 Mk., für 1½-2-jähriges Vieh 220—300 Mk., für jähriges und halbjähriges 80—150 Mk.

\* Gehlingen, 22. Juli. Der mit dem gestrigen Jakobijahrmarkt verbunden gewesene Viehmarkt war stark befahren. Fremde Händler brachten Leben in den Handel. Die Preise stellten sich für Ochsen 45—50 Karol. das Paar; für Kühe das Stück 450—460 Mk., Kalbinnen 200 bis 270 Mk., geringere 140—160 Mk. Die Preise für Schweine bewegten sich bei starker Zufuhr zwischen 30 bis 40 Mk. für das Paar.

#### Vermischtes.

\* (Deutschland ist dem Verhungern nahe!) Das möchten die Franzosen sich und anderen gern glauben machen, indem sie in den öffentlichen Blättern auf die Steigerung der Pferdefleischpreise hinweisen. Seit dem Oktober vorigen Jahres sollen letztere in Köln um 25 Prozent, in München um 30 Prozent, in Dresden um 40 Prozent und in Hannover um 90 Prozent gestiegen sein. Daraus wird geschlossen, daß den Armen in Deutschland selbst der Genuß von Pferdefleisch nicht mehr möglich sei und daß die Wohlhabenheit bei uns immer mehr abnehme. Und in Leipzig drängen sich nach einem Pariser Blatt die Leute um eine Hundeschlächtere, welche kürzlich dort gegründet wurde.

\* (Ein spekulatives Geschenk.) Aus New York wird berichtet: Eine Anzahl reicher Amerikaner schenkte kürzlich der Frau des Bräutigams Harrison eine Villa in dem fashionablen Badeort Cape May. Frau Harrison hatte dieselbe aber kaum bezogen, als sie inne wurde, daß es sich bei dem Geschenk in erster Reihe darum handelte, den Wert der umliegenden Häuser und Grundstücke in die Höhe zu treiben, die vorher von den Geschenkgebern in richtiger Spekulation auf die Neugierde der Amerikaner angekauft worden waren.

\* Johann Orth, der Schiffskapitän und ehemalige Erzherzog, nimmt sowohl den Bruch mit der Vergangenheit, als seine jetzige Existenz

sehr ernst. Er will Privatmann sein und bleiben. Er befindet sich gegenwärtig in Buenos-Ayres, lebt dort ganz zurückgezogen und widmet sich nur seinem Geschäft. Er hatte für den dortigen Aufenthalt etwa zwei Wochen angefeht und geht dann nach Valparaiso, wo er für ein englisches Haus Salpeter ladet.

\* Ein frecher Gaunerstreich ist in einer vornehmen Gastwirtschaft in Petersburg vollführt worden. Am Abend erschien dort ein junger gut gekleideter Herr, bestellte Speise und Trank, ließ es sich gut schmecken, und endlich fragte er den Kellner, wann er denn den Rest seiner hundert Rubel bekommen werde. Dieser antwortete erstaunt, er habe keine hundert Rubel erhalten, und bat um Begleichung der sich auf 3 Rubel 20 Kopelen belaufenden Rechnung. Der Herr verbat sich diesen „Scherz“ und ließ den Wirt rufen. Es wurde lange hin und her geredet, bis sich der Herr schließlich erbot, den Beweis zu liefern, daß er tatsächlich einen Hundert-Rubelschein dem Kellner gegeben habe.

„Sehen Sie, ich hatte fünf solcher Scheine in meiner Brieftasche und jetzt sind nur vier darin.“ So war es in der That. „Ich habe“, fuhr der Herr fort, „alle fünf Nummern notiert. Nummer so und so fehlt mir, Sie müssen sie in ihrer Kasse haben.“ Der Wirt erbot sich, dem Fremden die Kasse zu zeigen, und siehe da, ein Hundert-Rubelschein trug genau die von dem Herrn vermisste Nummer. Ob dieser Entdeckung verblüfft, zahlte der Wirt sofort den Rest von 96 Rubeln und 80 Kopelen aus. Stolzen Schrittes verließ der Gast das Restaurant, nachdem er die 80 Kopelen dem Kellner als Trinkgeld überlassen hatte. Erst nach dessen Weggang fiel es dem Wirt ein, daß er den betreffenden Schein am Morgen von einem Gast erhalten hatte. Unzweifelhaft hatte man es hier mit zwei sich in die Hände arbeitenden Gaunern zu thun.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

#### Unwahrheit

und Verleumdung ist es, wie in gewissen Zeitungen eine Bekanntmachung betreffs Warner's Safe Cure erscheint, in welcher, gänzlich der Thatsache widersprechend, behauptet wird, daß Warner's Safe Cure wirkungslos sei, indem durch Atteste von hochstehenden Persönlichkeiten und Aerzten effektiv bestätigt ist, daß Warner's Safe Cure zur Heilung von Leiden der Nieren, Leber und Harnorgane geradezu ein unentbehrliches Mittel ist. Jeder Mensch kann sich von diesen Thatsachen überzeugen durch Einsicht von den Attesten und durch persönliche Anfragen bei den vielen Geheilten.

Thatsachen sind sicherlich schwerwiegender, wie grundlose Verdächtigungen.

H. H. Warner & Co., Frankfurt a. M.

die Pferde sind bezwungen, denn sie sind beide tot und er selbst und der arme Kuno haben dieses sinnlose Unternehmen ebenfalls mit dem Tode gebüßt. Wie von einer finsternen Nacht getrieben, so war er fast den ganzen Tag unterwegs, es ließ ihn nicht ruhig schlafen, sobald der Tag graute, mußte er hinaus und kam oft erst spät abends zurück. Als ich gestern hier anlangte, war er auch soeben erst nach Hause gekommen, ich konnte sofort meine Angelegenheit mit ihm ordnen, ich teilte ihm die Sachlage mit und mit der größten Liebenswürdigkeit schrieb er mir den Wechsel aus.

„Doch ich bin noch ganz wirr im Kopfe — da fange ich einen Brief an, schreibe dir von Hohenfels aus und Du wählst mich bei der Baronin v. Brandis auf Helmholtz. Isabella kennt den Zweck meiner Reise, ich komme sogleich darauf zurück, vorerst will ich Dir das unglückliche Ereignis zu Ende berichten:

„Um sechs Uhr schon am anderen Morgen hatten Hohenfels und Kuno das unglückselige Fuhrwerk wieder bestiegen. Um sieben Uhr löste die Dämontrumpete des Unheils schon durch das ganze Schloß. Auf den Korridoren lief es jammern und weinend hin und her und unter meinen Fenstern ertönten seltsame Rufe und Klageröne. Ich lag noch im Bett, entsezt sprang ich auf, kleidete mich notdürftig an, eilte ans Fenster, zog das Rouleaux in die Höhe und sah hinaus. O, welch ein Anblick! Ein Bauernwagen kam langsam daher und hielt vor dem Portal. Auf Strohh gebettet lagen darauf in nassen Kleidern neben einander unser Better und sein hoffnungsvoller Sohn, beide entsezt, mit weit geöffneten starren Augen! Das war zu viel für meine schwachen Nerven, ein Schrei entrang sich meiner Brust und bewußtlos sank ich zu Boden!

„Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht, man hatte in der allgemeinen Verwirrung gar nicht an mich gedacht. Nachdem ich das

Bewußtsein zurückerlangt und mich vollends angekleidet hatte, ging ich ins Parterre hinab und ließ mich zu der Kousine führen. Ihren Jammer, ihren Schmerz zu schildern, ist ganz unmöglich. Man hatte sie mit Gewalt von den Leichen fortgeführt, weil man fürchtete, deren Anblick könne sie wahnsinnig machen. Sie lag auf einem Sofa ausgestreckt und während sie mir mit trockenem Auge die Hand reichte, sagte sie zu mir: „Sie können weinen, Tante, ich kann es noch nicht. Ich habe es geahnt, ich habe es gewußt, daß es noch einmal so kommen würde, jetzt ist es da! Ach, mein Adelbert, mein Kuno, mein einziges Kind!“ Und was ihr bis dahin versagt war, jetzt plötzlich flossen ihre Thränen, die sie sichtlich erleichterten.

„Gertrude bittet Dich und Isabella, wenn möglich, sogleich hierher zu kommen. Sie hat Isabella so lieb gewonnen, als wenn sie ihre Tochter wäre und hofft, durch sie den besten Trost zu erhalten. Ihr Anblick hat mich erschüttert und als ich sie verließ, um an Dich zu schreiben, fühlte ich mich abermals einer Ohnmacht nahe. Doch ich fühle es, je weiter ich schreibe, desto kräftiger werde ich. Es ist jetzt halb neun Uhr, halb zehn Uhr fährt der Zug, der Bahnhof ist in der Nähe, ich werde also mit meinem Brief noch fertig, Ihr erhaltet denselben gegen halb sechs Uhr, so bleibt Euch noch Zeit, mit den Vorbereitungen fertig zu werden, um dann mit dem Nachtzug um elf Uhr abzufahren.

„Gottlob, ich habe meine Fassung völlig zurückerlangt und so muß ich noch mit Dir eine Sache besprechen, lieber Detlef. Ich kann Dir nicht verschweigen, daß ich in alles eingeweiht bin, was Du in den letzten Wochen trauriges erfahren. Um Dich aus den Händen der Krämerseelen zu befreien, bin ich hierher gereist.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
**Trauer-Anzeige.**



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Johs. Kaltenbach,**  
Privatier,

am Dienstag den 22. d. M. vormittags 1/2 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlief.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr statt.

Altensteig.

Nächsten Sonntag den 27. d. Mts.

findet hier das

**V. Kriegerfest**

des oberen Nagold-Gaues

statt, wozu nicht nur sämtliche Vereine von hier und Umgebung, sondern auch alle Freunde der Sache freundl. eingeladen werden.

**PROGRAMM:**

Von mittags 12 Uhr an: Empfang der Festgäste.

1 Uhr: Beratung der Delegierten im Gasthaus zum „grünen Baum“.

1 1/2 Uhr: Aufstellung zum Festzug vor dem neuen Schulhaus.

2 " Festzug durch die Stadt auf den Festplatz.

Gesang des Liederkränzes.

Begrüßung der Festgäste und Festrede.

Gesang des Liederkränzes.

Musikalische Unterhaltung.

Abends 7 Uhr: Rückmarsch in die Stadt.

Altensteig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 27. Juli ds. Js.,

in das Gasthaus zum „Stern“ hier freundlichst einzuladen.

**Joh. Christian Bek**

Sohn des

Joh. Christ. Bek, Bierbrauers in Bühlertal.

**Marg. Kalmbach**

Tochter des

Joh. Ad. Kalmbach, Schindelmachers hier.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.**

Zuchtvieh-Prämierung am 25. Juli betr.

Unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung wird weiter bekannt gegeben:

Die Prämien-Verteilung wird alsbald stattfinden, nachdem die Preisrichter mit ihrer Thätigkeit zu Ende sein werden.

Die Eigentümer der prämierten Tiere werden außer der Prämie je noch ein von dem landwirt. Vereinsauschuß ausgestelltes Diplom erhalten, außerdem wird noch eine Anzahl von Diplomen ohne Prämien vergeben werden.

Den Eigentümern der prämierten Tiere wird bei der Prämierung Gelegenheit gegeben werden, ihre Tiere für die im Sept. d. J. in Cannstatt stattfindende Landesausstellung anzumelden.

Einer Anmeldung bedarf es für die am 25. d. Mts. in Nagold stattfindende Zuchtvieh-Prämierung nicht.

**Cubiktafeln**

à 30 Pfg.

empfehlen

**W. Nieker.**

**Steuerbüchlein**

sind zu haben in

**W. Nieker's Buchdruckerei.**

Grömbach.

**Bau-Aktord.**

Die zur Erbauung einer Verbindungsstraße zwischen Grömbach und Garrweiler erforderlichen Bauarbeiten sollen im Weg des schriftlichen Angebots verankündigt werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Die Erd- und Planierungsarbeiten	801 M. — 3
" Chauffierungsarbeiten	5376 M. 85 3
" Pflasterarbeiten	980 M. 48 3
" Cementröhrendohlen	500 M. — 3

Pläne, Kostenvoranschlag und Aktordbedingungen sind vom Freitag den 25. d. Mts. an auf dem Rathaus in Grömbach zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen sind längstens bis **Mittwoch den 30. d. Mts.** mittags 2 Uhr an das Schultheißenamt Grömbach einzureichen. Um diese Zeit findet die urkundliche Oeffnung der Angebote statt, welcher die Anbietenden anwohnen können.

Freudenstadt, den 22. Juli 1890.

**Oberamtsbaumeister.**

Kirn.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stangen, Floßwieden & Reisverkauf**

am Samstag den 26. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

in „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler aus den Abteilungen Weilerbühl, Finsterwald und Sawweg:

62 Stück Floßwieden; 7000 Stück Reis;

ferner aus Abteilung Reiterwies: 200 Raummeter unausgeprägtes Nadelholzreis nebst Schlagabraum.

Altensteig.

**Krieger-Kreuz-Berein.**

Nächsten Freitag den 25. ds. Mts. (Jakobi-Feiertag), nachmittags 5 Uhr, findet bei Bierbrauer

**Hummel eine Versammlung**

statt. Wegen Bestellung der Festordner, welche an dem nächsten Sonntag den 27. d. Mts. hier stattfindenden Gaukriegertag zu verwenden sind, werden nicht nur die aktiven, sondern auch die passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

**Der Vorstand.**

Altensteig.

Unterzeichneter ist geneigt, seine 2 zum schweren Zug tauglichen



**Pferde**

samt Geschirr, 1 leichteren und 2 stärkere aufgemachte Leiterwagen samt allem Zubehör, mehrere Griff, Krenpen, mehrere starke Ketten, Lot-eisen, 1 Heblade u. s. w. zu verkaufen und können Liebhaber sich jeden Tag an ihn wenden.

**Friedrich Klais,**  
Fuhrmann.

Altensteig.

**Einen 7 Meter langen und 5 Meter breiten**

**Schopf**

auf Freiposten mit Ziegeldach hat zu verkaufen

**Joh. Mich. Senfner,**  
Fuhrmann.

**400 Mark**

werden gegen gute Bürgschaft

**10000 aufzunehmen gesucht.**

Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

**Einladung.**

Nächst Freitag sind zu **Jakob Schwarz**

an Jakob eingeladen, und deren Freund mit Frauen auch.

Es wird das keinem schaden; denn da giebt es gut Bier und Wein.

Auch **Zwiebelkuchen** extra fein um wenig Pfennig. Mich soll's freu'n,

Wenn meine Einladung schlägt ein.

**Jakob Schwarz,**  
Bäder.

Altensteig.

**Wohnungs-Veränderung.**

Zeige ergebenst an, daß ich nunmehr in dem Hause des Schlossers **Henßler** bei der Traube wohne.

**Hebamme Stidel.**

Thumlingen.

**Säger-Gesuch.**

Ein tüchtiger Säger kann auf Stück oder Wochenlohn sofort eintreten bei

**Ochsenwirt Schanz.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinfällig) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Gestorben:**

Den 22. Juli: **Johs. Kaltenbach,** Privatier, im Alter von 76 J.

**Frucht-Preise.**

Nagold, 19. Juli.			
Neuer Dinkel	7 60	7 37	7 10
Weizen	—	12	—
Roggen	10 20	10 14	10 10
Berke	9 80	9 94	9 24
Haber	10	9 93	9
Bohnen	—	8 30	—
Einleigerste	—	7	—
Tübingen, 18. Juli.			
Dinkel	7 39	7 30	7 20
Haber	10 07	9 91	9 75
Mischling	—	10 20	—
Weizen	—	10 50	—
Berke	—	9 02	—

